



Heimat schützen

und

erneuern

**Wahlprogramm 2024 B -90/GRÜNEN
zum Stadtrat Andernach**

Heimat schützen und erneuern

Wahlprogramm des Ortsverbandes B'90/DIE GRÜNEN in Andernach und der Pellenz für die Kommunalwahl 2024 für die Stadt Andernach mit ihren Stadtteilen

Inhalt

Ein paar Worte vorweg.....	1
Gesundheit.....	2
Klimaschutz.....	4
Mobilität.....	8
Digitalisierung und digitale Infrastruktur.....	11
Wirtschaftsstandort Andernach und Zukunft des Handwerks.....	13
Haushalt und Kommunalfinanzen.....	15
Klimafolgenanpassung.....	16
Umwelt und Natur, Biodiversität, Tierschutz, Land- und Forstwirtschaft.....	19
Jugend, Familie und Senioren.....	22
Integration und Flucht, Soziales und Inklusion.....	26
Wohnungsbau und sonstige Baufragen.....	29
Kultur und Ehrenamt.....	30
Sicherheit, Feuerwehren und Rettungsdienste.....	32
Demokratie 2.0.....	33
Über den Kirchturm hinaus.....	34
Leistungsfähige Kommune.....	36

Ein paar Worte vorweg

Wir können die Welt vor Ort nicht retten, aber wir können etwas dafür tun, dass wir bei den großen Fragen unserer Zeit ganz konkret bei uns vor Ort Zukunft mitgestalten, Herausforderungen adressieren und Chancen zu ergreifen versuchen: Wir können unsere Kommune klimaneutral aufstellen und erneuerbaren günstigen Strom für Wirtschaft und Privatleute produzieren. Wir können hier vor Ort junge Menschen für Handwerk und Ausbildungsberufe begeistern und ihnen Chancen zum Aufstieg und Wohlstand hierin aufzeigen. Wir können uns gegenseitig zuhören, empathisch begegnen und wohlüberlegt und auf der Grundlage von Fakten miteinander sprechen, so dass wir lösungsorientiert und konstruktiv über Probleme streiten. Wir können unsere Verwaltung und lokale Gesellschaft digital und smart aufstellen und Menschen wieder einbinden und zum Mitwirken in unserer lokalen Demokratie und Zivilgesellschaft animieren. Wir können gelingende Integration durch leistungsfähige Bündnisse und Angebote vor Ort bewirken. Wir können unsere Flächen so klug nutzen, dass wir Wirtschaft, Landwirtschaft, Natur- und Umweltschutz, Erholungsräume und guten Wohnraum für die Andernacherinnen und Andernacher zusammenbringen. Wir können die Welt nicht alleine retten. Aber wir können dennoch etwas tun, damit sie zumindest bei uns hier vor Ort so gut wie möglich wird. Wir sollten daher nicht versuchen, das Schlimmste zu verhindern, sondern das Bestmögliche zu erstreben. So wird die Zukunft zur Aufgabe und nicht Bedrohung. So wird sie aus Zuversicht gestaltet und nicht aus Angst zu verwalten gesucht. Lasst uns gemeinsam, egal welche Gruppe, welcher Verein, welche demokratische Partei, auf diesen Pfad des wohlwollenden, konsequenten und zuversichtlichen Miteinanders treten und einmal sehen, wohin man käme, wenn man ginge. Lasst uns darin zusammen unsere Heimat schützen und erneuern.

Gesundheit

Gesundheit ist die Grundlage für alles. Eine alternde und vereinsamende Gesellschaft sieht sich in Zeiten schwindender Ressourcen (Personal, Zeit, Kraft) des Gesundheitssystems vor besondere Herausforderungen gestellt. Strukturelle Antworten müssen in Brüssel, Berlin und Mainz gefunden werden. Dennoch gibt es auch kommunal Möglichkeiten, die drohende Degeneration unseres Gesundheitssystems hier bei uns in Andernach abzuwenden und jedem Menschen die Gesundheitsleistungen zukommen zu lassen, die er benötigt.

Wir wollen uns einsetzen für folgende Vorhaben:

- Wir machen unsere Kommune attraktiv für die Niederlassung von jungen Allgemeinmedizinerinnen und anderen Ärzten, für die ein Bedarf besteht. Hierzu können Stipendien für Medizinstudierende dienen, die sich für die allgemeinmedizinische Versorgung in der Region verpflichten.
- Unser St. Nikolaus-Stiftshospital wollen wir zusammen mit dem Medizinischen Versorgungszentrum unterstützen, damit es bei der geplanten Krankenhausreform eine maximal günstige Entwicklung nehmen und sich als regionales und lokales Gesundheitszentrum mit umfassendem und modernem Angebot etablieren kann.
- Wir setzen uns für regionale Gesundheitskonferenzen ein, in denen Vertreter der Gesundheitsberufe, der Patienten und der Kommunen einschließlich des öffentlichen Gesundheitsdienstes die regionale Versorgungssituation besprechen und Vorschläge für erforderliche Verbesserungen erarbeiten. Gesundheits- und Pflegekonferenzen sollen sich dabei miteinander vernetzen.
- Zur Unterstützung lokaler Netzwerke setzen wir uns für eine gesicherte Vernetzung der unterschiedlichen Gesundheitsfachberufe vor Ort ein. Wir unterstützen die Gründung von Gesundheitsregionen mit Verträgen zwischen Gesundheitseinrichtungen, Kommunen und Krankenkassen zur optimierten und auf die regionalen Bedarfe angepassten Versorgung vor Ort.
- Als eine wichtige Lehre aus der Corona-Krise setzen wir uns für starke und personell sowie technisch gut ausgestattete Gesundheitsämter ein.
- Wir setzen uns für die Entwicklung eines ganzheitlichen Gesundheitspfades für Andernach mit Geräten und Informationen zum Zusammenhang von Geist und

Körper, gesunder Ernährung und wechselnden thematischen Schwerpunkten ein. Dies soll Angebote der lokalen Heilmittelerbringer und der Volkshochschule praktisch ergänzen und komplementieren.

- Wir möchten besondere Einkaufswagen in allen Supermärkten einführen, welche über den Griff Herzrhythmus-Störungen erkennen können, um möglichst frühzeitig betroffene Personen darauf aufmerksam zu machen.
- Wir setzen uns für die Etablierung eines Raums in der Stadtbibliothek und in anderen öffentlichen Einrichtungen für Gespräche über schwierige Themen ein. Ähnliche Events ("menschliche Bibliotheken") gibt es z. B. schon in Hamburg. Hierdurch sollen Anlaufstellen für einsame Menschen entstehen, die zumindest rudimentäre Erste Hilfe beim Warten auf Therapieplätze oder andere Angebote bieten können.
- Hierzu können bei gutem Wetter auch einzelne Parkbänke im gesamten Stadtgebiet dienen, die wir farblich als Kontakt-Bänke kennzeichnen möchten: wer hier sitzt, signalisiert, dass er gerne ins Gespräch kommen möchte.

Klimaschutz

Klimaschutz muss global gestaltet, aber vor Ort umgesetzt werden. Längst ist allen klar, dass Klimaschutz Modernisierung, Standortvorteile und günstigere Energiepreise mit sich bringt. Klimaschutz ist zudem keine Frage des "Ob", sondern des "Wann". An diesem "Wann" entscheiden sich die Wettbewerbschancen ganzer Regionen: je schneller, desto besser, davon sind wir überzeugt. Deshalb forcieren wir Grüne den konsequenten Klimaschutz und treiben die dezentrale Energiewende vor Ort voran. Der Ausbau der erneuerbaren Energien ist für die Zukunft von Rheinland-Pfalz von überragender Bedeutung. Deutlich mehr Wind- und Solarenergie sind entscheidend, um das Ziel der Klimaneutralität zu erreichen. Die Erneuerbaren Energien sind zudem von herausragender Bedeutung für die Energieversorgung der Haushalte und der Wirtschaft. Eine entschlossene dezentrale Energiewende ist nicht nur ökologisch, sondern auch ökonomisch sinnvoll, denn durch Energieimporte fließen jährlich immer noch Milliarden Euro aus Rheinland-Pfalz und somit unseren Kommunen ab, die so der regionalen Wertschöpfung und der Energiesicherheit verloren gehen. Die Wärmewende in Quartieren und in Dörfern werden wir auf Grundlage von erneuerbaren Energien weiter voranbringen und eine echte Mobilitätswende auch vor Ort unterstützen. Die größten "Brocken" für den Klimaschutz sind Wärme, Stromgewinnung und Mobilität. Auf allen Feldern müssen wir bis 2030 substantielle Fortschritte erreichen: davon hängt die Glaubwürdigkeit der Politik vor Ort, die Bezahlbarkeit von Energie für Bürgerinnen und Bürger sowie die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Andernach entscheidend ab. Die überragende Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger wünscht sich daher eine rasche und sozial verträgliche Wärmewende und die Fertigstellung der kommunalen Wärmeplanung sowie den Ausbau der Windkraft und Photovoltaik. Hierfür setzen wir uns schon seit Jahrzehnten ein, treiben diese Dinge voran und wollen das auch weiter tun und zwar auf sozial verträgliche Weise und als soziales Projekt an sich.

Wir wollen uns einsetzen für folgende Vorhaben:

- Andernach zu einer klimapositiven Stadt zu entwickeln. Dies wollen wir v. a. durch die Entwicklung klimapositiver Quartiere und die Integration eines freiwilligen "Klimacents" als Wärmevertragsbestandteile und als Vertragsbestandteile für Ökostrom-Tarife der Stadtwerke Andernach Energie erreichen. Von diesen Geldern

sollen Kohlenstoffsinken in der Region (z. B. Pflanzenkohle oder Humus-Zertifikate) und in anderen Regionen Europas (z. B. zertifizierte Moorvernässungsprojekte) finanziert werden. Der dort gebundene Kohlenstoff macht Andernach dann langfristig zu einer der wenigen klimapositiven Kommunen mit nicht nur neutraler sondern positiver CO₂-Bilanz (wir binden mehr Kohlenstoff, als wir ausstoßen).

- Den Bau mindestens der geplanten sechs Windenergieanlagen. Dieser muss so schnell und konsequent wie möglich vorangetrieben und in der kürzest-darstellbaren Frist umgesetzt werden. Weitere Standorte (z. B. Burgerberg) sind gemeinsam mit den benachbarten Kommunen zu prüfen. Unser Ziel muss sein, mindestens sechs Windenergieanlagen in Andernach bis 2028 und noch einmal drei bis vier bis 2035 in Betrieb zu nehmen. Hier sehen wir die Stadtwerke als Betreiber. Planung und Bau müssen aber nicht unbedingt intern geleistet werden, falls hierzu kein geeignetes Personal gefunden werden kann.
- Beim Bau der Windanlagen setzen wir uns für umfangreiche Bürgerbeteiligungsmöglichkeiten und eine faire Pachtsumme für die öffentlichen Flächen ein. Insbesondere die betroffenen Stadtteile sollen durch die Anlagen in besonderem Maße profitieren, etwa durch Bereitstellung von dauerhaften Dorf-Elektroautos oder Sonderbudgets zur freien Verfügung durch die Ortsgemeinderäte.
- Wir unterstützen Bürgerenergiegenossenschaften bei ihrer Gründung und setzen uns dafür ein, dass sie bei der lokalen kommunalen Energiewende Partner der Kommune werden.
- Die Analyse des Freiflächenpotenzials und Agri-PV-Potenzials für alle Flächen im Stadtgebiet. Liegt dies vor, möchten wir eine Strategie zur Installation von 75 Hektar Photovoltaik im Stadtgebiet entwickeln und rasch in die Umsetzung gelangen. Kooperationen mit Energiegenossenschaften sind hier ausdrücklich gewünscht und zu begrüßen und durch die Stadt proaktiv mitzugestalten.
- Die Flächen entlang der Bahntrasse nach Weißenthurm und bei Namedy in einem Streifen von 200 Metern mit Photovoltaik zu bestücken, da hierzu kein Genehmigungsverfahren mehr notwendig ist. Hierdurch alleine könnten bis zu 20 Hektar PV-Fläche gefunden werden.

- Die Wärmewende vor Ort voranzubringen. Wir setzen und daher entschieden für die zügige Entwicklung und Umsetzung eines kommunalen Wärmekonzepts mit Quartierskonzepten ein. Wir setzen uns für den Ausbau der Nahwärmenetze oder einen Anschluss an Fernwärmenetze ein und begleiten diese mit Maßnahmen der energetischen Gebäudesanierung. Dabei setzen wir insbesondere auf stromgeführte und geothermische Anwendungen und möchten den Einsatz von Biomasse (Holz, Biogas etc.) möglichst gering halten, um Wald und Ackerfläche nicht für die Wärmegewinnung zu belasten. Beispielsweise können wir uns gut eine Flußwärmepumpe ähnlich wie in Mannheim oder Köln zur Versorgung der Wärmenetze vorstellen. Der Nutzung von grünem Wasserstoff für thermische Zwecke im Privatgebäudebereich stehen wir skeptisch gegenüber.
- Das Monitoring des aktuellen Standes von Klimaschutz und dessen Darstellung auf einer Webseite, die die Ziele und darauf bezogenen Fortschritte in den wichtigsten Bereichen (Wärme, Strom, Mobilität) anzeigt.
- Dass Klimaprojekte digital und smart werden. Das wollen wir durch die Schaffung eines digitalen Zwillings für die gesamte Energieversorgung in Andernach (Wärme, Strom, Gas) erreichen. Dieser soll den Ist-Stand abbilden und als Planungsinstrument die Wärme- und Stromwende in Andernach begleiten und den smarten Netzausbau unterstützen. Seine Daten können die oben angesprochene Monitoring-Webseite speisen.
- Wir möchten einen Klimavorbehalt für alle klimarelevanten Maßnahmen (z. B. öffentliche Bauprojekte) einführen bzw. verstetigen.
- Dass der smarte Netzausbau in Andernach ein für die erhöhten Stromflüsse und fluktuierenden Angebote erneuerbarer Energien geeignete und effiziente Netzinfrastruktur schaffen soll. Hierdurch sollen Angebote wie Energy-Sharing und smarte Stromtarife für das Netzgebiet der Stadtwerke möglichst schnell flächendeckend verfügbar werden. Dazu ist u. a. der Rollout von Smart-Meter-Gateways zu forcieren, damit die Bürger in Andernach die Chance erhalten, günstige dynamische Stromtarife zu nutzen.
- Die Fortschreibung des Klimaschutzkonzeptes und dessen konsequente Umsetzung.
- Wir möchten, orientiert am Kreis Neuwied, auch in Andernach Bürger zu Klimabotschaftern (Solarbotschafter, Wärmebotschafter, Mobilitätsbotschafter)

machen, welche z. B. aus ihren Erfahrungen beim Umstieg auf eine Wärmepumpe oder der Anschaffung einer PV-Anlage oder eines Elektroautos anderen Bürgern berichten können. Hierzu braucht es Strukturen und ein lokales Budget.

- Wir setzen uns für die schnelle Erfüllung der PV-Pflicht für kommunale Gebäude ein, und werden PV-Anlagen auch für alle kommunalen Bestandsgebäude fordern.
- Pensionsfonds und andere Kapitalanlagen der Stadt werden wir auf Nachhaltigkeit überprüfen und Investitionen oder Subventionen für klimaschädliche Aktivitäten beenden.
- Wir fordern einen Beitritt unserer Stadtwerke zum Klimaschutznetzwerk der Stadtwerke.

Mobilität

Wenn wir Auto und Radverkehr, Fußgänger und Busfahren gegeneinander ausspielen, verlieren wir alle dauerhaft. Wenn wir beginnen, Mobilität neu und vernetzt, intelligent und individuell angepasst zu denken, gewinnen wir alle mittel- und langfristig. Wir erkennen das Auto als Fortbewegungsmittel an, möchten aber, dort wo es bessere Alternativen gibt, Stück für Stück diesen Raum zur Entfaltung geben, damit die Menschen, die gerne z. B. mit dem Rad in die Stadt fahren möchten, oder ihre Kinder sicher durch die Stadt bringen wollen, das auch tun können. Denn uns allen ist doch klar: die Verkehrspolitik der letzten Jahrzehnte hat uns alle in eine Sackgasse geführt. Nur gemeinsam und mit Veränderungen werden wir dort wieder herausmanövrieren können. Lassen Sie uns dabei mit den einfachen Dingen beginnen und Schritt für Schritt zu den schwierigeren Aufgaben kommen.

Wir wollen uns einsetzen für folgende Vorhaben:

- Ein Sofortprogramm Radwegeausbau ins Leben zu rufen, welches für fünf Jahre mit genügend Personal und finanziellen Mitteln ausgestattet wird, um rasch ein geschlossenes und hoch leistungsfähiges Radwegenetz in Andernach umzusetzen. Konkrete Maßnahmen finden sich in mehreren Ausarbeitungen und Prioritätenlisten im klimafreundliche Mobilitätskonzept und Anträgen unserer Stadtratsfraktion. Insbesondere setzen wir uns hierbei dafür ein, den Radschnellweg nach Koblenz rasch zu ertüchtigen und instand zu setzen. Auch fordern wir die Anbindung der Stadtteile mit dem Rad zu verbessern, z. B. den Radweg zwischen Kell und Eich/Andernach zu ertüchtigen. Auch eine Anbindung der Ortsgemeinden der Pellenz an Andernach wollen wir fördern. Eine Fuß- und Radwegverbindung zum Gewerbegebiet "Am weißen Haus" wäre ebenfalls zentral.
- Für jeden Stadtteil ein und für die Kernstadt zwei Bürger-Elektroautos anzuschaffen, die als Sharing-Fahrzeuge zur Verfügung stehen. Hierbei wollen wir an das erfolgreiche Elektro-Auto-Sharing-Projekt des Kreises der letzten beiden Jahre anknüpfen. Wir fordern, dass dieses Programm fortgesetzt und möglichst noch ausgebaut wird, da der Bedarf bisher das Angebot weit übersteigt.
- Die Zahl der Lademöglichkeiten für die E-Mobilität in Andernach so auszubauen, dass auch für Laternenparker genügend Lademöglichkeiten zur Verfügung stehen.

Niemand sollte wegen fehlender Lademöglichkeiten einen neuen Verbrenner kaufen müssen; wenn es überhaupt noch ein Auto braucht. Wir möchten daher ein Netz aus Schnellladern, 11 kW und langsamen Ladepunkten je nach Bedarf über die gesamte Stadt und auch in den Stadtteilen aufbauen. Laden an Laternen oder über in den Bordstein eingelassene Ladeziegel/Ladeborsteinen soll ausdrücklich mit dazugehören.

- Dass der Andernacher Bahnhof zu einem attraktiven Mobilitätsknotenpunkt werden muss, an dem sich auch nachts oder am frühen Morgen jeder Mensch mit dem Gefühl der Sicherheit aufhalten kann. Hierzu wollen wir die Anbringung von Kameras und eine enge Zusammenarbeit von Polizei und Ordnungsamt in Abstimmung mit dem Eigentümer des Bahnhofsgebäudes und der Deutschen Bahn prüfen. Auch die Bereitstellung von Sicherheitspersonal zumindest zu neuralgischen Zeiten muss gegebenenfalls diskutiert werden.
- Die Bushaltestellen sukzessive barrierefrei zu ertüchtigen. Auch werden wir uns genau anschauen, wo es für alle Fußgänger, insbesondere für Seniorinnen, Kinder und Jugendliche, Menschen mit Behinderung, Eltern mit Kinderwagen etc. gefährliche Stellen gibt und die Gehwege entsprechend umbauen.
- Eine möglichst weitgehend autofreie Innenstadt. Wir fordern dazu u. a. ein entsprechendes Parkraumbewirtschaftungskonzept.
- Innerhalb der Stadtmauer im Bereich Turmapotheke sollten die Parkplätze entfernt werden, um so mehr Platz für die Außengastronomie schaffen. Das Ziel ist hier die bessere Auslastung des Parkhauses am Stadtgraben. Dieses sollte zudem begrünt und mit Photovoltaik ausgestattet werden.
- Die Tempo-30-Regelung sollte in den Kernzonen der Stadt aufrechterhalten bleiben. Auch sollte die Einhaltung der Geschwindigkeitsbegrenzung engmaschiger kontrolliert werden, damit Fußgänger, Radfahrer und Anwohner nicht unbilligen Gefahren und Lärmbelästigungen ausgesetzt werden.
- Rad-Reparatur-Stationen in der Kernstadt aufzubauen.
- Nach Vorbild der VG Nastätten (Pendla) soll ein digitales Pendlerportal auf Stadt- oder Kreisebene für die Bildung von Pendler-Fahrgemeinschaften eingerichtet werden.

→ Solarbusstationen mit integriertem W-LAN-Hotspot, Auflademöglichkeit für Smartphones und ggf. E-Bikes, ggf. ergänzt durch Kameras oder Sensoren und einem Display für die Fahrtenanzeige oder für andere (z. B. touristische) Informationen. Ein intelligent gestreutes Netzwerk solcher Busstationen würde die Verfügbarkeit von öffentlichem Internet auch abseits der Hotspots und Innenstädte im Gebiet des ÖPNV verbessern und zugleich die Attraktivität und leichtere Zugänglichkeit des kürzlich erheblich ausgeweiteten ÖPNVs erhöhen. Gerade in Verbindung mit einer App, welche alle Mobilitätsangebote bündelt, könnten solche Stationen zu lokalen kleinen Mobilitätshubs werden, die dank Solarstromversorgung mit keinem oder nur geringem Netzbezug auskommen können. Hier könnten dann an einigen strategisch ausgewählten Stationen auch Leihfahrräder bzw. Fahrradunterstände installiert werden, um den Übergang zwischen Bus und Rad für PendlerInnen zu ermöglichen.

Digitalisierung und digitale Infrastruktur

Andernach soll zur bürgernahen und zukunftsgerichteten "Smart-City" werden, in der Digitalisierung kein Selbstzweck, sondern Hilfe zur Lösung konkreter Probleme und Hebung naheliegender Entwicklungschancen für die Stadt ist. Die Verwaltung soll zum vollständigen digitalen Dienstleister werden z. B. nach Vorbild Estnischer Behörden.

Wir wollen uns einsetzen für folgende Vorhaben:

- Den flächendeckenden Glasfaserausbau und Ausbau des 5G Mobilfunknetzes sowohl im ländlichen wie auch im städtischen Raum in den kommenden Jahren weiter zu fördern und zum Abschluss zu bringen.
- Eine moderne Verwaltung zu fördern, die zeitgemäß auf die Bedürfnisse ihrer Bürger reagieren kann und gleichzeitig effizient arbeitet. Dafür müssen überall, wo es möglich und sinnvoll ist, digitale Verwaltungsdienstleistungen angeboten werden. Grundsätzlich gilt es, Verwaltungsprozesse neu zu denken sowie bürgerfreundlich und mitarbeiterfreundlich zu gestalten. Daher wollen wir auch die Verwaltungsdigitalisierung, beispielsweise durch Möglichkeiten von Homeoffice in der kommunalen Verwaltung und die Einführung der E-Akte, vorantreiben.
- Eine datentransparente öffentliche Verwaltung, welche alle datenschutzkonform darstellbaren Daten (etwa zur kommunalen Wärmeplanung, zu Straßenbauarbeiten, Mobilitätsdaten, CO₂-Ausstoß im Stadtgebiet, Energiemix in Andernach etc.) im digitalen Datenraum des Kreises MYK für die interessierte Öffentlichkeit zugänglich zur Verfügung stellt.
- Digitalisierung und Künstliche Intelligenz für Konzepte kommunaler Daseinsfürsorge und für Maßnahmen zur Klimaanpassung nutzbar zu machen.
- Die Vernetzung von Mobilitätsangeboten zu unterstützen, indem wir die Möglichkeiten der Digitalisierung zur Information und Vernetzung von Angeboten nutzen.
- Die Einrichtung von WLAN-Hotspots im ÖPNV und öffentlichen Gebäuden zu fördern und Initiativen aus der Zivilgesellschaft zu unterstützen.

- Die Kommunen kundenfreundlicher und für Berufstätige besser zugänglich zu machen, indem wir die digitalen Bürgerservices der Kommunen ausbauen und alle Angebote auch digital zur Verfügung stellen.
- Vereine und Sportvereine dabei zu unterstützen, digitale Angebote für ihre Mitglieder umzusetzen, beispielsweise durch einen digitalen Sportatlas.
- Das digitale Ehrenamt zu unterstützen.
- Hass und Hetze gegen Ehrenamtliche und kommunale Mandatsträger auch im Netz entschieden entgegenzutreten und Beratungsangebote für digital erfahrene Gewalt zu schaffen.
- Durch eigene Projekte die Umsetzungsphase der Smarten Region Mayen-Koblenz weiterhin aktiv mitzugestalten.

Wirtschaftsstandort Andernach und Zukunft des Handwerks

Andernach ist eine Industriestadt und eine Arbeiterstadt. Das ist Teil unserer Geschichte und soll in Zukunft auch so bleiben. Dazu brauchen wir weiterhin starke Industriebetriebe wie Rasselstein, Finzelberg oder LTS am Standort. Ebenso wichtig sind der vielfältige Mittelstand und das Handwerk als weitere Pfeiler der Wirtschaft vor Ort. Ihnen gute Rahmenbedingungen für ihre Aktivitäten zu bieten und dabei zu helfen, die drängenden Fragen der Zeit (Arbeitskräfte, Fachkräfte, Energiepreise, Genehmigungsverfahren) zu bewältigen, sehen wir, zumindest anteilig, auch als Aufgabe der Stadt an, die hierzu Rahmenbedingungen schaffen und erhalten muss.

Wir setzen uns ein für folgende Vorhaben:

- Flächendeckender Ausbau der Glasfaser in allen Industrie- und Gewerbegebieten.
- Förderung der guten Anbindung an den Nahverkehr für alle Industrie- und Gewerbegebiete, um auch Menschen ohne Auto eine sichere und bezahlbare Arbeitswegoption zu bieten.
- Energiepartnerschaft mit der Industrie am Standort, einschließlich Abwärmenutzung für die kommunale Wärmeplanung, Bau eines Industrie-Windparks in Kooperation mit angrenzenden Kommunen und Errichtung von PV-Anlagen entlang der Bahnlinie nach Bonn bzw. Koblenz.
- Schaffung von qualitativen Kitas, Schulangeboten und bezahlbarem, attraktivem Wohnraum in der Stadt, um den Zuzug von Fachkräften und Arbeitskräften zu unterstützen.
- Förderung der regionalen Wertschöpfung durch Gründungszentren, innovative Start-ups, gemeinwohlorientierte Unternehmen und einen klimafreundlichen Mittelstand.
- Gezielte Nutzung von Leerständen zur Ansiedlung von Startups (Region 56+) in Andernach, Begrüßung von Angeboten wie der Smarten Region MYK10 und dem PIKSL-Labor, sowie Offenheit für weitere ähnliche Ansiedlungen in der Andernacher Innenstadt, insbesondere wo Leerstände nicht mehr durch den Einzelhandel nachbelegt werden können. Eine konkrete Möglichkeit hierzu sehen wir in der oberen Bahnhofstraße gegeben.

- Ausbau des nachhaltigen Tourismus vor Ort mit Fokus auf Naturerlebnisse wie Wandern und Radfahren, Erholung, nachhaltigem Städtetourismus und Kulturangeboten.
- Sanfte touristische Erschließung des Krahenbergstableaus mit Ablehnung eines Skywalks, Förderung der interkommunalen Zusammenarbeit beim Tourismus und Einsatz für barrierefreie Tourismusangebote vor Ort.

Haushalt und Kommunalfinanzen

Die Spielräume im Haushalt werden enger. Dies hat viele Gründe. Die Übernahme immer weiterer Aufgaben bei fehlender Übernahme der Kosten ("wer bestellt bezahlt") durch Land und Bund zählen hierzu, liegen aber außerhalb der direkten Einflussmöglichkeiten der Stadt. Auch das Gebot zum ausgeglichenen Haushalt unter allen Umständen sehen wir in dieser Undifferenziertheit kritisch. Gleichzeitig sind die Einnahmemöglichkeiten für die Stadt ebenfalls begrenzt und die Belastungen bei Unternehmen und Bürgerinnen und Bürgern hoch. Auch hier sind die Spielräume daher sehr eng. Es bleibt daher nur, vorhandene Handlungsspielräume kreativ zu nutzen und Aufgaben entlang der drängenden Herausforderungen für die Stadt und ihre Bürger zu priorisieren. Gleichzeitig dürfen wir aber auch nicht in einen reaktiven Verwaltungsmodus verfallen, da künftiger Wohlstand immer auch von Investitionen in der Gegenwart lebt. Hierbei wollen wir aber ein gutes Verhältnis von gewinnbringenden und konsumtiven Investitionen fördern. Investitionen in den Wirtschaftsstandort, die Infrastruktur, Digitalisierung, die Attraktivität der Wohn- und Freizeitqualität in der Stadt sowie in den Klimaschutz stehen für uns daher im Zentrum der kommenden Wahlperiode. Wir müssen zudem nach Möglichkeiten suchen, Rücklagen zu bilden, um den demographischen Wandel vorzubereiten und künftige Haushaltsverschlechterungen abzumildern. Einsparungen beim Personal halten wir für zu kurzfristig gedacht und möchten durch attraktive Bezahlung auf der Höhe der Zeit die Arbeit für die Stadt attraktiv halten und die schwierige Fachkräftegewinnung nicht noch weiter erschweren, sondern erleichtern.

Klimafolgenanpassung

Das Klima wandelt sich, auch bei uns. Die Katastrophe im Ahrtal ist uns allen noch in schrecklicher Erinnerung. Das wird noch Generationen nachhallen. Auch bei uns häufen sich Starkregen, Hagel, Hitze und Trockenheit. Sie belasten die Böden, bedrohen die Ernten und die Gesundheit aller; insbesondere besonders vulnerabler Menschen. Durch die demographische Entwicklung wächst diese Gruppe weiter an. Gleichzeitig hat die fehlgeleitete Stadtplanung der vergangenen Jahrzehnte Betonberge und Asphaltbahnen durch den städtischen Lebensraum gezogen; Sünden, die wir nun mühsam und kleinteilig umbauen müssen, mit schwindenden personellen und finanziellen Ressourcen. Die Utopie ist dabei zur Notwendigkeit geworden: die grüne, blaue und erdene Stadt mit großen und kleinen vernetzten Grün- und Wasserflächen die kühlen und Wasser speichern für trockene Zeiten, die Luft reinigen und Lärm schlucken, die Natur zurück in unsere Lebenswelt bringen, so dass wir nur vor die Tür treten müssen, um wieder mit ihr in Kontakt zu kommen. Oft kostet dies nicht die Welt, nur ein wenig guten Willen und kluge, vorausschauende Stadtplanung, die aus den Fehlern der Vergangenheit die richtigen Schlüsse für die Zukunft zieht. Diesen Weg wollen wir einschlagen. Diesen Weg wollen wir gemeinsam mit den Andernacherinnen und Andernachern gehen. Wir müssen hier alle aktiv werden, sei es im eigenen Garten, auf dem Hausdach, der versiegelten Einfahrt oder beim Neubau öffentlicher Gebäude.

Wir setzen uns ein für folgende Vorhaben:

- Erstellung einer spezifischen Risikoanalyse aufgrund eines hoch auflösenden regionalen Klimaentwicklungsmodells für den Landkreis und die Stadt Andernach, aus dem dann Bedrohungsszenarien, Wahrscheinlichkeiten und so letztlich Prioritäten der Arten und Orte der Anpassungsmaßnahmen errechnet werden können. Dieses Modell ist mit einem Sensornetz im gesamten Landkreis zu verschalten und aus den bereits bestehenden Datenquellen (Wetterdienst, Landesinstitute, kommunale Datenbestände etc.) zu speisen. Hier werden alle klimarelevanten Entwicklungsdaten in einer Plattform gebündelt und nutzbar gemacht. Dieses Modell hält so mit den Entwicklungen des Klimawandels Schritt bzw. eilt ihnen voraus. So wird vorausschauende Anpassung überhaupt erst effizient und effektiv möglich.

- Etablierung eines Anreizsystems für private Flächen zur Schaffung vernetzter Grünflächen im gesamten Stadtgebiet. Wir setzen uns in diesem Zusammenhang auch für Entsiegelungen, zusätzliche Dach- und Fassadenbegrünung sowie mehr Stadtgrün ein, um lebenswerte, klimaangepasste Innenstädte für Mensch und Tier zu schaffen. Gegen die Überhitzung der Stadt im Sommer fordern wir die Festschreibung von Gründächern oder die Fassadenbegrünung auf großen Gewerbe- und Wohngebäuden in den Bebauungsplänen. Gründächer können dabei sehr gut mit einer PV-Anlage kombiniert werden, da sie diese zusätzlich kühlen und ihre Effizienz steigern. Die Abwasser-Gebührenordnung soll Gründächer und andere Entsiegelungsmaßnahmen positiv berücksichtigen.
- Die Stadt soll einen Hitzeaktionsplan zum Schutz vulnerabler Gruppen und empfindlicher biologischer und künstlicher Strukturen bei extremer Hitze erarbeiten und in ihren Katastrophenschutz integrieren.
- Wir wollen Konzepte der Schwammstadt, des erweiterten Hochwasserschutzes und umfassende Maßnahmen zur Hitzevorsorge durch blau-grüne Infrastrukturen umsetzen sowie Beratungsstrukturen zur Prävention hinsichtlich zunehmender Unwetter wie Stürme, Starkregen sowie bei Wassermangel durch zunehmende Dürren fördern. Als Schutz gegen Starkregen fordern wir die Anlage erhöhter Pflanzstreifen und Bäume insbesondere im Bereich Burgerberg und in Teilen von Eich. Innenhöfe sollten nach Möglichkeit entsiegelt werden, wonach die Eigentümer Nachlässe bei den Abwassergebühren erhalten sollen.
- Auf 150 Hektar ihres Besitzes soll die Stadt Hecken und Blühstreifen anpflanzen, um die Biodiversität zu fördern. Nebenbei sind Hecken über längere Zeit Kohlenstoffspeicher, wenn die Wurzeln im Boden verbleiben.
- Bepflanzung aller geeigneten Wartehäuser des Busverkehrs mit insektenfreundlichen Blühmischungen.
- Es sollen weitere Trinkwasserbrunnen an strategisch klugen Stellen aufgestellt werden, um die essbare Stadt zur trinkbaren zu erweitern. Hier bieten sich neben dem Bahnhofsvorplatz besonders die Standorte der bis ins späte 19. Jahrhundert ehemals städtischen Brunnen an, etwa in der Hochstraße an der kurfürstlichen Burg oder an der Kreuzung Kirchstraße.

→ Straßenseitige Grünstreifen in Industriegebieten sollen die Beschattung auch dort erhöhen und die Aufenthaltsqualität verbessern.

Umwelt und Natur, Biodiversität, Tierschutz, Land- und Forstwirtschaft

Klimakrise, Schadstoffe in Wasser, Luft und Boden sowie Flächenverbrauch zehren an den Lebensgrundlagen kommender Generationen. Wir wollen die hohe Lebensqualität bei uns vor Ort erhalten und die Arbeit unserer Landwirtinnen und Landwirte schützen. Nur auf gesunden Böden können wir auch künftige Generationen ernähren. Nur eine vielfältige Pflanzenwelt schafft die Grundlagen für die Biodiversität in der Fläche und verhindert das Aussterben all der vielen Arten, die das Fundament bilden, auf dem unsere Ernährung steht. Nur gesunde und resiliente Wälder bieten Lebensraum für Tiere und Erholungsorte für Menschen sowie eine wirtschaftliche Grundlage für die Forstwirtschaft. Nur sauberes Grund- und Oberflächenwasser sichert unsere Wasserversorgung auch in Zukunft. Für uns steht daher der Schutz dieser wertvollen Ressourcen im Mittelpunkt unserer Politik. Wir sind dabei überzeugt davon, dass wir Planungs- und Genehmigungsverfahren vor Ort pragmatisch und schnell umsetzen können, ohne dabei die Belange von Natur- und Artenschutz und die Bedürfnisse der Bevölkerung unbillig zu missachten; ganz im Gegenteil. Windkraft im Wald ist für uns kein Widerspruch, sondern eine Win-Win-Situation. Einnahmen hieraus wollen wir in die Aufforstung und die klimaresiliente Waldwirtschaft investieren. Unverzichtbar bleibt auch das ehrenamtliche Engagement im Umwelt- und Naturschutz. Dieses Engagement gilt es materiell und ideell zu unterstützen. Wir wollen unsere kostbare Natur erhalten und setzen uns für die Renaturierung von Bächen, die ökologische Aufwertung von Flächen und den Erhalt unserer Biodiversität ein.

Wir setzen uns ein für folgende Vorhaben:

- Die Verabschiedung einer kommunalen Biodiversitätsstrategie: Mit diesem Instrument können Maßnahmen gebündelt und alle Akteure eingebunden werden.
- Das Mähen von Randstreifen möglichst spät im Jahr und auf ein Mindestmaß zurückzufahren zum Schutz von Insekten und bodenbrütenden Vögeln.
- Ein Verbot insbesondere von Glyphosat und Neonicotinoiden, darüber hinaus aber auch von anderen Pestiziden auf eigenen, kommunalen Flächen.
- Dass unsere kommunalen Wälder nach dem Nachhaltigkeitsiegel des FSC und FSC Ökosystemleistung (FSC ÖSL) zertifiziert werden, damit sich diese durch eine naturnahe Waldbewirtschaftung klimaresilient entwickeln können.

- Eine klimaangepasste, insektenfreundliche Bepflanzung aller öffentlichen Flächen. Dies spart Wasser, Geld und Arbeit zugunsten der Attraktivität und Artenvielfalt.
- Blühstreifen und die Biotopvernetzung. Die grün-blau-beige Stadtentwicklung (s. Klimafolgenanpassung) wollen wir auch durch Anreize und Informationen für private Flächen vorantreiben, so dass hierdurch die Stadt wieder mehr zum Lebensraum für Flora und Fauna werden kann.
- Die Fördermittel der Aktion Blau Plus zur Wiederherstellung der ökologischen Funktionsfähigkeit von Gewässern, für eine optimierte Hochwasservorsorge und artenreiche, erholsame Gewässer, sowie weitere Förderprogramme für Hochwasserschutz und Klimaanpassung zu nutzen.
- Informationen zur insektenfreundlichen Bepflanzung von Balkonen und Gärten zur Verfügung zu stellen, idealerweise in Zusammenarbeit mit den Naturschutzverbänden, lokalen Gartenbaubetrieben und dem Pflanzenhandel.
- Schon in den Kitas die Möglichkeit zu schaffen, dass auch die Jüngsten für Naturschutz und Biodiversität sensibilisiert werden können.
- Die essbare Stadt zu erhalten, zu fördern und weiter auszubauen. Hierzu können neue Flächen in der Stadt erschlossen und (Pflege)Patenschaften mit lokalen Initiativen und Bürgerinnen und Bürgern aufgebaut werden; oder auch mit anderen Orten. In Namedy können wir uns einen Themenpavillon zum Obstbau ähnlich zum Tempel der Pomona in Bad Homburg (Hessen) vorstellen. Die lokale Gastronomie und Andernach.net könnten hierbei auch stärker kooperieren. Die Schulgärten sollten zudem gestärkt und in die essbare Stadt einbezogen werden. Wir können uns in diesem Zusammenhang die Installation von Schulbienen vorstellen, die gut zur Bäckerjungenstadt passen würden.
- Die Förderung für unser Tierheim vor Ort zu sichern.
- Ein neues Beleuchtungskonzept im gesamten Stadtgebiet, so dass öffentliche Plätze, Straßen und Denkmäler mit anderen Leuchtmitteln insekten- und nachtschlaffreundlicher angestrahlt werden und der Lichtsmog reduziert wird.
- Auf Kreisebene eine Verpackungssteuer auf Take-away-Verpackungen und die Schaffung von Alternativen zu diesen Verpackungen nach dem Vorbild Tübingens

- Den Anteil regionaler Lebensmittel auf 50 % und ökologisch erzeugter Lebensmittel auf 30 % im Verpflegungsangebot von Kitas und Schulen möglichst kostenneutral für die Eltern anzuheben. So stärken wir die regionale Wertschöpfung.
- Wir setzen uns für die Bildung eines kommunalen Ernährungsrates ein, welcher regionale landwirtschaftliche Erzeuger und Kitas, Schulen, Senioreneinrichtungen und Kantinen miteinander vernetzt und eine "Kommunale Ernährungsstrategie" entwickelt.
- Wir wollen die Vorbildfunktion der Verwaltung stärken und setzen uns für eine nachhaltige, ökologisch orientierte öffentliche Beschaffung auch bei Festen und Veranstaltungen ein.
- Die Flächenkulisse zu prüfen, um auch vor Ort einen fairen Beitrag zu leisten, die globalen Biodiversitätsziele 30 % der Land- und Wasserfläche bis 2030 zur Förderung der Biodiversität zur Verfügung zu stellen.
- Etwa über den Erwerb von Humus-Zertifikaten bei öffentlichen Bauvorhaben die Landwirtschaft in der Region zu einer noch größeren CO₂-Senke zu machen und dieser einen zusätzlichen Einnahmestrom zu sichern.
- Landwirtschaftliche Flächen sollten auch für landwirtschaftliche Zwecke zur Verfügung stehen und nicht von Großinvestoren aufgekauft werden können.
- Eine energetische Nutzung landwirtschaftlicher Flächen im Sinne der Agri-PV, um die Doppelnutzung von Landwirtschaft und Stromgewinnung zu erreichen. Hierzu muss zeitnah eine Potenzialanalyse für alle dazu infrage kommenden Flächen im Außenbereich in Auftrag gegeben werden, die alle Flächen (nicht nur die städtischen oder öffentlichen) berücksichtigt.

Jugend, Familie und Senioren

Kinder sind die Zukunft! In der Stadt und den Stadtteilen befinden sich 21 Kindertagesstätten und 7 Grundschulen. Diese möglichst gut auszustatten und für ein schönes, angenehmes und ertragreiches Umfeld beim Spielen und Lernen zu sorgen, muss unser aller Anliegen sein.

Auch das Zuhause unterliegt einem Wandel. Das klassische Bild der Familie ist längst nicht mehr selbstverständlich, wird jedoch an vielen Stellen unserer Gesellschaft vorausgesetzt. Hier muss ein Umdenken geschehen, sodass einerseits moderne Konzepte von Familie unterstützt und andererseits prekäre Situationen gesehen und verbessert werden können.

Eine lebenswerte Stadt bemisst sich zudem daran, ob es in ihr möglich ist, gut zu altern und trotzdem noch aktiv bleiben zu können. Auch hierzu benötigt es öffentliche Angebote, Infrastruktur und den steten Dialog mit älteren Mitbürgern zur Verbesserung der Angebote auf ihre Bedürfnisse hin.

Wir setzen uns ein für folgende Vorhaben:

- Als Träger von Bildungseinrichtungen setzen wir uns für den Ausbau familienfreundlicher Betreuungszeiten ein.
- Wir unterstützen wohnortnahe Orte der Begegnung für Familien wie Häuser der Familie, Mehrgenerationenhäuser, Familiengrundschulzentren etc.
- Wir unterstützen die Einrichtung von kommunalen Jugendvertretungen und möchten, dass die Anregungen aus den Jugendvertretungen von der Verwaltung ernst genommen und umgesetzt werden. Die Jugendvertretung sollte zudem ein frei verfügbares Budget erhalten.
- Ein Jugendbeteiligungskonzept ist aus unserer Sicht immer dann gelungen, wenn ein möglichst breites Spektrum an Jugendlichen beteiligt wird, sie in ihrer Lebenswelt abgeholt werden und sie positive Beteiligungserfahrungen machen.
- Wir möchten insbesondere einen Klimajugendrat in Andernach einrichten, der in kommender Wahlperiode seine Arbeit aufnimmt und dem Stadtrat Maßnahmen empfehlen kann.

- Wir machen uns für den Ausbau der Angebote der frühkindlichen Bildung stark und sorgen für bedarfsgerechte Öffnungszeiten, eine gute Betreuung und gutes Essen in unseren Kindertagesstätten.
- Wir möchten die Kindertagespflege-Plätze und Grundschul-Plätze entlang einer Bedarfsplanung bedarfsgerecht ausbauen.
- Wir wollen ein bedarfsgerechtes Ganztags-Angebot für alle Schüler schaffen, bei dem die Kinder neben einer gesunden Ernährung von pädagogischen Angeboten in den Nachmittagsstunden profitieren.
- Unser Ziel ist der qualitätsvolle Ausbau von Ganztagsangeboten, bei denen Unterricht, Erholungsphasen, selbständiges Lernen und Bewegung über den ganzen Tag verteilt sind.
- Wo die Eltern dies wünschen, setzen wir uns für eine weitere Integrierte Gesamtschule vor Ort ein.
- Zudem machen wir uns für moderne, nachhaltige und klimaneutrale Schulbauten stark, die Schulen zu Lebensräumen machen, in denen gerne und inklusiv gelernt und gelehrt wird.
- Unsere engagierten und guten Lehrkräfte sind aufgrund von sehr heterogenen Klassenstrukturen in besonderem Maße pädagogisch gefordert, um alle Schüler optimal zu fördern. Das Zusammenwirken von multiprofessionellen Teams mit engem Bezug zu Schulsozialarbeitern als unverzichtbare Bindeglieder zwischen schulischen Anforderungen einerseits und den individuellen Bedürfnissen der Schüler andererseits muss gefördert werden. Da uns die mentale Gesundheit von Schüler besonders am Herzen liegt, setzen wir uns deshalb weiter für den Ausbau von Schulsozialarbeit an allen Schulen ein. Dies führt zu einer Steigerung der Bildungsqualität. Auch mental-health-Coaches wollen wir verstärkt an den Schulen einsetzen. Das können ausgebildete Therapeuten sein, Therapeuten in Ausbildung oder auch entsprechend fortgebildete Lehrkräfte und selbst Schülerinnen oder Schüler, die hierfür geschult und sensibilisiert wurden.
- Wir möchten Gebärdensprache in Kitas anbieten.
- Wir möchten für die Kitas in städtischer Trägerschaft Sozialarbeiter einstellen, um besonders betreuungsbedürftige Kinder besser betreuen und integrieren zu können.

- Verstetigung von Digitalisierung in den Bildungseinrichtungen: KiTa und Schule müssen digitale Arbeitsformate für die pädagogische Arbeit nutzen, die Schulträger managen die digitale Verwaltung und sind für die Bereitstellung von Hardware und Software, von stabilen Netzwerken und für den Support zuständig.
- Wir setzen uns für Weiterbildungs- und Erwachsenenbildungsangebote sowie für digitale Bildung aller Altersstufen insbesondere an den Volkshochschulen (VHS) ein.
- Wir wollen Demokratiepädagogik in unseren Kitas und Schulen ausbauen. Nur so können unsere Kleinsten Partizipation ganz konkret im Alltag erleben und sich der eigenen Stimme bewusst werden.
- Wir möchten einen weiteren Cage-Soccer-Platz in Andernach errichten.
- Im Bereich des derzeitigen Ententeichs vor der Stadtmauer am Helmwartsturm oder auf der versiegelten Fläche gegenüber dem Parkhaus am Stadtgraben könnte ein Skate- und Freizeitbereich für Jugendliche eingerichtet werden, damit diese ein Freizeitangebot in der Innenstadt erhalten, wo diese derzeit kaum Anlaufstellen hierzu vorfinden.
- Wir streben den Aufbau von Sport-Boxen mit Spiel- und Sportgeräten für Outdoor-Sport-Aktivitäten an, die sich mit einem Code öffnen lassen, den man über die Andernach-App erhält.
- Wir möchten die Auswahl der Spielgeräte für Spielplätze barrierefreier gestalten.
- Einmal in der Woche könnte ein dazu geeigneter Hund aus dem Tierheim Andernach in die Stadtbibliothek oder in eine Schule kommen, damit leseschwache Kinder ihm dort Geschichten vorlesen können.
- Die Stadtplanung sollte die Bedürfnisse älterer Menschen (Sicherheit, Barrierefreiheit, Gemeinschaftsräume, Sport- und Bewegungsräume, Stadtgrün etc.) stets mit einbeziehen. Gesundheitsförderliche Maßnahmen wie die Anlage von Bewegungsparcours oder die Anpflanzung von Grünflächen zur Kühlung von Quartieren oder Aktionstage zur Gesundheitsinformation und Gesundheitsprävention könnten in Kooperation mit einer oder mehreren Krankenkassen durchgeführt werden.
- Beim Wohnungsbau sind Mehrgenerationenkonzepte stärker zu berücksichtigen. Wir möchten daher lokale Wohnprojekte für Senioren, Pflegebedürftige und

generationenübergreifendes Wohnen fördern und Förderprogramme des Landes und Bundes hierzu nutzen.

- Wir möchten Wohnraum an junge Leute (Azubis, Studenten) gegen Hilfe im Haushalt zu vermitteln helfen ("Wohnen gegen Hilfe").
- Angebote der Volkshochschule sollen noch stärker auf die Erfordernisse lebenslangen Lernens und die besonderen Lernbedürfnisse (inhaltlich, methodisch) älterer Menschen ausgerichtet werden. Hierbei sind auch niedrigschwellige Angebote für Menschen ohne besondere Vorkenntnisse z. B. zu grundlegenden Fragen von Gesundheit, Ernährung und digitaler Teilhabe auszuprobieren.

Integration und Flucht, Soziales und Inklusion

Wir stehen für eine weltoffene, vielfältige Gesellschaft, die menschenfeindlichen Ideologien klar entgegentritt. Denn diese verhindern Integration und gefährden den gesellschaftlichen Zusammenhalt und wirtschaftlichen Erfolg von Individuen und uns allen. Allen Versuchen, unsere Gesellschaft durch Ausgrenzung oder rassistische Diskriminierung zu spalten, treten wir entschieden entgegen. Wir bekennen uns zum Grundrecht auf Asyl und zu einer menschenrechtsbasierten Flüchtlingspolitik. Ordnung und Humanität bilden dabei die Leitplanken für unser Handeln. Dabei kommt den Ehrenamtlichen in der Flüchtlingshilfe eine zentrale Rolle zu, die vor Ort hervorragende Arbeit leisten, aber auch noch weitere Unterstützung aus der Zivilgesellschaft und durch die Stadt benötigen.

Wir setzen uns ein für folgende Vorhaben:

- Die wichtigen Akteure in der Integrationsarbeit in Andernach, wie zum Beispiel der Flüchtlingshilfeverein, der Beirat für Migration und Integration oder das Sozialamt und das Haus der Familie, sollen ein kommunales Integrationskonzept erarbeiten bzw. dieses fertigstellen.
- Das Budget des Beirats für Migration und Integration wollen wir auf 5.000 € pro Jahr ausweiten, damit dieser kleinere Maßnahmen eigenständig planen und beschließen kann.
- Sprachkurse sind ein wichtiger Baustein für eine erfolgreiche Integration, daher wollen wir das kommunale Sprachkursangebot möglichst breit unterstützen.
- Die Betreuungs- und Versorgungsinfrastruktur für Geflüchtete wollen wir sicherstellen und unterstützen.
- Wir setzen uns für eine dezentrale Unterbringung von Geflüchteten ein.
- Um dem Arbeitskräftemangel zu begegnen, wollen wir unsere lokalen Unternehmen bei der Anwerbung und Integration von ausländischen Arbeitskräften gezielt unterstützen.
- Wir setzen uns für ein Wahlrecht für nicht-EU-Bürger bei Kommunalwahlen ein. Wer hier lebt und arbeitet, sollte auch über die Gestaltung der Stadt mitbestimmen dürfen.

- Wir fordern die Einführung eines kommunalen Sozialpasses unter Beteiligung der kommunalen Spitzenverbände, der es Leistungsbeziehern ermöglicht ÖPNV und verschiedene kommunale Angebote (Theater, Schwimmbad, Bücherei, etc.) vergünstigt oder kostenlos zu nutzen.
- Unterkünfte und Anlaufstellen für Obdachlose sollen weiterentwickelt werden und die Ansätze des Housing-First und des Trainingswohnens unterstützt werden, insbesondere für schutzbedürftige Gruppen wie Frauen.
- Wir werden verschiedene Anlaufstellen für soziale Hilfen (Bürgergeld, Kinder- und Jugendhilfe, Eingliederungshilfe) durch lokale Servicestellen miteinander vernetzen und koordinieren, um integrierte Angebote als „Hilfen aus einer Hand“ leisten zu können.
- Wir wollen die Arbeit der Perspektive stärken.
- Wir möchten die kommunalen Gleichstellungsbeauftragten unterstützen. Sie müssen mit ausreichend finanziellen und zeitlichen Ressourcen ausgestattet werden. Regelmäßige Berichte im Rat beispielsweise sorgen für die Sichtbarkeit der Stelle und ihrer Themen.
- Wir unterstützen die Arbeit und Stärkung der kommunalen Beauftragten für Menschen mit Behinderung und streben die Einsetzung von Inklusionskoordinatoren an.
- Wir möchten die kommunalen Aktionspläne für Inklusion weiterentwickeln und die kommunalen, sozialen und zivilgesellschaftlichen Akteure bei der Umsetzung der Maßnahmen unterstützen.
- Wir unterstützen die Einrichtung einer digitalen Stelle zur Entgegennahme von Verbesserungsvorschlägen zur Inklusion und zur Beseitigung von Barrieren. Diese Stelle soll nach angemessener Zeit Rückmeldung geben, welche Vorschläge sinnvoll und realisierbar sind und für wann und wie die Umsetzung geplant ist. Für die Planung sind die BürgerInnen eingeladen, mitzudenken und mitzuplanen.
- Wir möchten die Eingliederungs- und Jugendhilfe eng miteinander vernetzen, mit dem Ziel, Hilfen und Teilhabeleistungen aus einer Hand zu verwirklichen und einheitliche Leistungsgewährung nach einheitlichen Verfahren (Gesamtplan, Gesamtkonferenz) flächendeckend zu gewährleisten.

- Wir unterstützen die Etablierung von Planungsverbänden, in denen sich verschiedene kommunale Träger der Eingliederungshilfe zusammenschließen.
- Wir werden den Abbau von Barrieren im ÖPNV und Einrichtungen der Kommune und anderer öffentlicher Stellen im Stadtgebiet vorantreiben.
- Den Zugang zu einem barrierefreien, inklusiven und bezahlbaren Wohnraum wollen wir fördern.
- Wahlbenachrichtigungen möchten wir bei Kommunalwahlen, Landtagswahlen und Bundestagswahlen in leichter Sprache zu denjenigen Menschen bringen, die nicht hinreichend lesen oder schreiben können.
- Busfahrpläne wollen wir an den Haltestellen auch in Blindenschrift anbringen.
- Wir setzen uns für vergünstigte Sozialtickets für Menschen mit Behinderung ein, die eine Grundsicherung im Alter beziehen oder sich in der Erwerbsminderung befinden, so dass sie sich ein Deutschland-Ticket leisten können.
- Wir wollen „Fair-Trade-Town“ bleiben und unser Engagement hier noch ausweiten, um gezielt den fairen Handel auf kommunaler Ebene zu fördern und Personen aus Zivilgesellschaft, Politik und Wirtschaft zu vernetzen, die sich für den fairen Handel in ihrer Heimat stark machen.
- Wir möchten öffentliche Kühlschränke und Boxen für Lebensmittelspenden aufstellen.
- Wir möchten Paketboxen zum Teilen von z. B. ausrangierten Haushaltsgeräten aufstellen. Fotos der Gegenstände können in die Andernach-App hochgeladen werden, so dass andere Menschen diese Gegenstände bei Bedarf in ihren Besitz nehmen können.

Wohnungsbau und sonstige Baufragen

Oft steht der Neubau von Wohn- und anderen Gebäuden im Konflikt mit dem Klimaschutz und sozialem und damit bezahlbarem Wohnen. Um hier einen Mittelweg zu finden, der möglichst allen Interessen gerecht werden kann schlagen wir folgendes vor:

- Wir werden die energetische Sanierung von kommunalen Gebäuden und Schulen engagiert vorantreiben, z.B. über Fördermittel aus dem kommunalen Investitionsprogramm.
- Wir setzen auf die Verwendung ökologischer Baustoffe, wie Holz, bei kommunalen Bauprojekten.
- Wir setzen uns für die Anwendung der seriellen Sanierung im Gemeindegebiet bei geeigneten Gebäuden ein.
- Wir werden den Lebenskostenzyklusansatz für kommunale Bauprojekte bei Neubaufvorhaben anwenden.
- Wir wollen auf allen geeigneten, öffentlichen Gebäuden Photovoltaik und Solarthermieanlagen installieren.
- Wir stellen für die Schaffung von sozialgebundenem Wohnraum günstige Grundstücke zur Verfügung, etwa indem die Stadt eigene Grundstücke hierfür dem Gemeinnützigen Bauverein zur Verfügung stellt. Wir schaffen dabei eine ausreichende Versorgung mit barrierefreiem Wohnraum.
- Wir unterstützen das genossenschaftliche Wohnen als eine gute Möglichkeit, sowohl bezahlbaren Wohnraum zu schaffen als auch ein vielfältiges und inklusives Wohnen zu ermöglichen.
- Wir prüfen kreative und innovative Lösungen zur Schaffung von bezahlbarem Wohnraum, wie den Aufkauf von Leerstandsimmobilien in den Innenstädten und Dorfkernen und deren Weitervermietung, die Aufstockung von Wohnbebauung auf Supermärkten sowie Vermittlungsstellen für gemeinschaftliches Wohnen und Wohnungstauschkonzepte.

Kultur und Ehrenamt

Das kulturelle Aushängeschild der Stadt Andernach sollte das Stadtmuseum sein. Aus verschiedenen Gründen ist es nicht realistisch, das Haus von der Leyen zu einem modernen kulturellen Zentrum weiterzuentwickeln.

In der umstrittenen Frage zum Culinacum haben wir Grünen uns eindeutig für den Neubau positioniert als würdigen Nachfolger des alten Stadtmuseums und logische Verknüpfung mit der Essbaren Stadt. Nun gilt es, Alternativen zu finden.

Wir setzen uns ein für folgende Vorhaben:

- Die Schaffung eines kulturellen Zentrums, welches auch der Nutzung archäologischer Forschung in der Stadt und Region, ebenso wie dem Stadtarchiv Räumlichkeiten zur Verfügung stellt. Insbesondere die Verbindung aus Archiv und Museum sehen wir als zukunftssträftig an. Ist dies nicht möglich, möchten wir für das Stadtarchiv geeignete Büro- und Nutzungsräume im historischen Rathaus und der Stadtbibliothek einrichten. Eine wissenschaftliche Betreuung des Stadtarchivs soll zukünftig gewährleistet sein. Beim Archiv ist eine Verbundlösung mit den anliegenden Kommunen ohne eigenes Archiv zu prüfen. So könnten die Kosten erheblich reduziert werden.
- Eine würdige Weiternutzung des Hauses von der Leyen zu kulturellen oder gemeinnützigen Zwecken, notwendigerweise gepaart mit einer Modernisierung des Gebäudes.
- Wir streben zudem die komplette Digitalisierung des historischen Archivs der Stadt Andernach an, damit dessen reichhaltiger Fundus der Öffentlichkeit und Forschung angemessen zur Verfügung gestellt werden kann. Den Aufbau einer historischen Bibliothek zur Stadtgeschichte von Andernach spezifisch für die Nutzung des Andernacher Archivgutes unterstützen wir.
- In der Stadtbibliothek sollte auch eine "Bibliothek der Dinge" eingerichtet werden. Hier könnten leihweise nützliche aber durch den Einzelnen nicht so häufig gebrauchte Dinge bezogen werden, wie: Bohrmaschinen, Laptops, Fußbälle, Bohrhammer, Akkuschauber, Werkzeugkoffer, Stichsäge, Nähmaschine, Teleskop,

VR-Brille, Beamer, Platten- und Kassettendigitalisierer, VHS-Kassetten auf DVD bzw. PC-Digitalisierer, Karaoke-Maschine oder eine Eismaschine.

- Wir wollen prüfen, ob die Ansiedlung eines Kinos in Andernach möglich sein kann.
- Wir möchten das Ehrenamt stützen und fördern, da es unverzichtbarer Teil des gelingenden Gemeindelebens ist. Wir setzen uns daher auch für digitale Ehrenamtsangebote ein, so dass breitere Gruppen der Stadtbevölkerung Angebote und Bedarfe erfahren und sich auch projektbezogen in die ehrenamtliche Arbeit vor Ort einbringen können. Auch finanziell sollten Ehrenamtsinitiativen gefördert werden können, um gerade neuen Initiativen den Start in die Eigenständigkeit zu erleichtern. Hierfür möchten wir künftig feste und angemessene Budgets zur Verfügung stellen, um die wertvolle Ehrenamtsarbeit auch finanziell besser würdigen zu können.

Sicherheit, Feuerwehren und Rettungsdienste

Nicht zuletzt als Teil der Klimafolgenanpassung sind hauptberufliche wie ehrenamtliche Helfer ein essenzieller Teil unserer Gemeinde. Diese sollten sowohl durch finanzielle Unterstützung, als auch durch gesellschaftliche Wertschätzung in ihrem Handeln gestärkt werden, damit sie angemessen auf alle großen wie kleinen Katastrophen reagieren bzw. helfen können, diese zu verhindern.

Wir setzen uns ein für folgende Vorhaben:

- Wir wollen den Stellenwert der städtischen Freiwilligen Feuerwehr erhöhen und gemeinsam für mehr ehrenamtliches Engagement und Nachwuchs bei den Feuerwehren werben. Die Berufsfeuerwehr und die Freiwilligen Feuerwehren sorgen durch ihren unermüdlichen und hochmotivierten Einsatz rund um die Uhr auf einem hohen Niveau für den Schutz der Bevölkerung vor Bränden, Katastrophen und anderen Gefahren. Wir wollen die Voraussetzungen dafür schaffen, dass sich die Arbeitsbedingungen der Feuerwehrleute verbessern. Den Neubau der Feuerwache mit Wohnungen auf der Koblenzer Straße unterstützen wir daher stark.
- Nicht selten sind die Gerätehäuser der Freiwilligen Feuerwehr sanierungsbedürftig. Diesen Mangel wollen wir beheben.
- Wir wollen auch weiterhin, dass den freiwilligen Hilfsorganisationen wie dem DRK angemessene Räumlichkeiten zur Verfügung stehen.
- Durch den Einsatz digitaler Hilfsmittel wollen wir die Gefahrenprognose und die Gefahrenbekämpfung verschiedener Bedrohungsszenarien zu verbessern helfen.

Demokratie 2.0

Wir wollen nicht weniger Demokratie, wir wollen bessere (schnellere, integrativere, lebendigere, effizientere, konstruktivere) Demokratie, denn wir glauben fest daran, dass sie die gerechteste und beste Organisationsform politischer Willensbildung ist. Wir müssen sie aber mit den Anforderungen der Zeit und den Bedürfnissen und Möglichkeiten der Menschen mitentwickeln und dürfen nicht in starren Strukturen und Mitbestimmungsmöglichkeiten verharren. Wir sind fest davon überzeugt: Die Zahl der Menschen, die anpacken und helfen möchten, Probleme zu lösen, ist groß. Wir wollen sie nicht nur bei Wahlen beteiligen, sondern jedem Menschen guten Willens und Herzens die Möglichkeit geben, sich für Andernach und die Menschen hier einzusetzen.

Wir setzen uns ein für folgende Vorhaben:

- Eine digitale und analoge Beteiligungsstruktur, die projektbasiert aufgebaut ist. Diese soll mit ausreichenden finanziellen Mitteln ausgestattet werden, damit hier durch Bürgerinnen und Bürger entwickelte Projekte einfach und unkompliziert umgesetzt werden können. Es soll eine enge Verzahnung der Ideen in die politischen Gremien geben, damit gute Ideen rasch in die Umsetzung gebracht werden können. Auch für die Vereine und Verbände in Andernach soll diese Plattform zugänglich sein.
- Entscheidungen und deren Sachgründe sollen transparent und niedrigschwellig aufbereitet und auf verschiedenen Kanälen (soziale Medien, Mitteilungsblätter, Webseite der Stadt, Andernach App) dargestellt werden.
- Wir müssen es wieder schaffen, miteinander statt übereinander zu sprechen. Daher fordern wir eine Debattenkultur des Zuhörens und des Diskutierens auf der Grundlage von Fakten und Sachlichkeit in öffentlichen Dialogräumen (z. B. Gremien oder Bürgerforen) durch eine entsprechende Moderation und durch fachliche Anleitung.

Über den Kirchturm hinaus

Interkommunale Zusammenarbeit wird oft als lästig und unnötig abgetan. In unseren Augen liegt hierin aber ein wichtiger Baustein für die Zukunft. Oft kann sich eine Kommune Personal und Ressourcen für ihre Aufgaben nicht leisten. Auch wenn die Gelder für Projekte vorhanden sind, bleiben diese häufig jahrelang unerledigt, da niemand da ist, der sie planen und umsetzen kann. Wir müssen das ändern. Die interkommunale Zusammenarbeit bietet hierzu in unseren Augen wichtige Potenziale. Auch externen Sachverstand und externe Man- und Womenpower möchten wir stärker integrieren, um Projekte und Investitionsmittel schneller in die Wirksamkeit zu bringen.

Wir setzen uns ein für folgende Vorhaben:

- Für gemeinsame Aufgaben und Ziele gemeinsames Personal mit den benachbarten Kommunen und dem Kreis aufbauen, so dass ein Team aus Nachhaltigkeitsprofis den Radwegeausbau, die energetische Sanierung öffentlicher Liegenschaften, Maßnahmen zur Mobilitätswende vor Ort, Projekte zum Ausbau erneuerbarer Energien etc. vorantreiben kann. So müssen wichtige Aufgaben nicht nur aus dem eigenen Personalstamm heraus erledigt werden. Hierzu eignen sich projektbezogene Aufgaben besonders gut, da diese einen definierten Abschluss haben. So könnte dieses Team Stück für Stück die Projekte in den Kommunen betreuen und bei deren Abschluss die frei werdenden Kapazitäten in der nächsten Kommune einsetzen. Hier sollten Quereinsteiger und Menschen aus der Praxis mit Verwaltungsprofis zusammenarbeiten.
- Wir wollen externe Expertise für Projekte in Andernach einwerben, damit wichtige Infrastrukturprojekte und Planungsarbeiten wie etwa der PV-Freiflächenausbau oder der Bau neuer Kitas nicht allein durch Personal der Verwaltung gestemmt werden muss. Bürgerenergiegenossenschaften, Planungsbüros und andere Projektbüros sind hier beispielhaft zu nennen.
- Wir möchten Webcams in allen Partnerstädten einrichten und in den Fußgängerzonen große Bildschirme aufstellen, so dass wir dort mit den Menschen in den Partnerstädten via Livestream jederzeit in Kontakt treten können. Eine Art Portal in die Partnerstädte sozusagen.

→ Auf Kreisebene setzen wir uns für einen Kulturpass für Menschen mit geringem Einkommen ein, so dass diese regionale Kulturangebote wahrnehmen können.

Leistungsfähige Kommune

Das Rathaus ist mit seinen MitarbeiterInnen für die Umsetzung all der von der Politik gewünschten Projekte verantwortlich. Dazu haben sie unsere Unterstützung verdient. Der Fachkräftemangel führt aktuell leider zu Schwierigkeiten, offene Stellen zu besetzen.

Wir sind für die gute Arbeit dankbar und unterstützen Investitionen in eine leistungsfähige Verwaltung. Dazu gehört ein angemessenes Gehalt genauso wie förderliche Rahmenbedingungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Fachkräfte müssen daher auch über höhere Gehaltszahlungen angeworben werden, um langfristig nicht zu besetzende, aber für die Stadtentwicklung elementare Stellen nicht zu lange vakant zu lassen. Hier sind alle rechtlichen Möglichkeiten auszuschöpfen und notfalls auf Gesetzesänderungen hinzuwirken, um das dringend benötigte Personal anwerben zu können. Auch sollte es innerhalb der Verwaltung möglich sein, durch Leistung und Verdienst rasch und unkompliziert aufzusteigen. Das Umfeld sollte innovative Ideen, neue Wege und visionäre Vorhaben befördern, begrüßen und belohnen; mitunter auch durch ein Prämiensystem.

Wir setzen uns für die Schaffung eines guten Arbeitsumfeldes für die Beschäftigten der Stadt ein. Dazu gehört auch die Einrichtung eines Betriebskindergartens in Kooperation mit dem St. Nikolaus Stiftshospital.

Außerdem möchten wir mindestens zwei Mal im Jahr nach skandinavischem Vorbild eine Sondersitzung des Stadtrates abhalten, welche sich langfristigen Zukunftsherausforderungen widmet (Zukunftsausschuss). Diese Sitzungen sollen ein oder maximal zwei Themenschwerpunkte haben, gut vorbereitet und durch Experten begleitet werden. Hier können über Themen wie die Auswirkungen des demographischen Wandels, Integration, Digitalisierung, Klimaschutz, Entwicklung der kommunalen Demokratie oder andere Querschnitts- und Langfristthemen gesprochen werden, für die im oft hektischen Tagesgeschäft mitunter der Weitblick und Debattenraum fehlt. Hier sollen Beschlüsse zu Zielen und Leitbildern gefunden, aber auch konkrete Projektideen auf diesen Feldern entwickelt werden.

insta: @gruene_andernach.pellenz

mail: ov-andernach-pellenz@gruene-myk.de

Facebook: GRÜNE Ortsverband Andernach/Pellenz

Telefon: +491713109315

**Wahlprogramm 2024 B '90/GRÜNEN
zum Stadtrat Andernach**